

# Der Kater nach dem Rausch

Ringerstar Frank Stäbler führt Weingarten zur deutschen Meisterschaft – Streit mit dem Verband führt zur Spaltung

Nach der rauschenden Feier steht Frank Stäbler vor einer ungewissen Zukunft. Grund ist der eskalierte Streit zwischen den Topclubs und dem Verband. Die Sportler stehen zwischen den Stühlen.

VON TOBIAS SCHALL

STUTT GART. Der Tag danach ist hart. Es war eine rauschende Feier, und so klingt Frank Stäbler jetzt auch. Die Stimme kratzig, der Körper müde, gezeichnet von einem harten Kampf und einer anstrengenden Nacht. Der Star des deutschen Ringens hat am Samstag in Pforzheim den SV Germania Weingarten zur deutschen Mannschaftsmeisterschaft geführt. Der Musberger Stäbler holte beim 11:13 gegen den KSV Ispringen die entscheidenden Punkte, den Hinkampf hatte Weingarten 13:9 gewonnen – unterm Strich war das dann die dritte Meisterschaft für den SV Germania nach 2011 und 2012.

Wo Frank Stäbler ist, ist der Erfolg, sagen sie im Ringsport. Es ist sein vierter Titel nacheinander, dreimal siegte er mit dem ASV Nendingen, nun – nach seinem Wechsel vor der Saison – gleich mit dem SV Germania Weingarten. „Darauf bin ich sehr stolz“, sagt er. Es könnte alles so schön sein.

Ist es aber nicht. Dem Rausch folgt der Kater. Frank Stäbler ringt im Chaos, das nun zu einer Spaltung des Sports geführt hat. Die Topvereine liegen seit Jahren im Streit mit dem Verband und haben deshalb jetzt die Deutsche Ringer-Liga gegründet (DRL). Sie soll eine Profiligena nach dem Vorbild anderer Sportarten sein – der Verband hält davon wenig bis nichts. Er zweifelt am Konzept, fürchtet um Macht und nennt die DRL eine „wilde“ Liga. Weingarten, Ispringen, Aalen, Nendingen und Schifferstadt halten aber daran fest und haben nicht für die erste Liga gemeldet.

## Die fünf größten Vereine starten nicht mehr in der Bundesliga

All diese großen Namen des deutschen Ringens werden wegen ihrer Nichtmeldung vom Verband jetzt in die Oberliga zurückgestuft und mit mutmaßlich ausgegliederten GmbHs unter sich in der privaten DRL ringen. „Das ist wie eine Fußball-Bundesliga ohne Bayern München und den BVB“, sagt Stäbler, der noch auf eine Lösung hofft. Die Hoffnung schwindet aber.

Dem am Samstag wurden Fakten geschaffen. Der Deutsche Ringer-Bund (DRB) traf sich da in Aschaffenburg mit den 21 Vereinen, die zum Stichtag 20. Dezember für die neue Saison gemeldet hatten. Am Ende der Tagung stand die Bundesliga 2017/2018: „Gemeinsam für die Zukunft des Ringens in Deutschland“, überschrieb der Verband seine Mitteilung. Und die sieht konkret so aus: Es wird mit 21 Clubs in drei Staffeln (West, Süd, Ost) gerungen. Der DRB betont, dass die Tür offen sei für die abtrünnigen Clubs.

Für die Saison 2017/2018 dürfte aber alles zu spät sein. In den vergangenen Wochen und Monaten hatten sich beide Parteien immer stärker zerstritten, es gab diverse offene Briefe, Richtigstellungen und Gegendarstellungen. Die Verantwortlichen der DRL hatten zuletzt noch eine Mediation angeboten, der frühere rheinland-pfälzische Ministerpräsident Kurt Beck soll sich bereit erklärt haben. Zu der Vermittlung kam es dann aber nicht. Bisher zumindest.



Mal wieder deutscher Meister: Frank Stäbler freut sich auch beim vierten Titel riesig.

Foto: Baumann

Wer das Chaos zu verantworten hat? Der DRB, sagen die Vereine. Die Schuld an der Situation könne nicht allein einem Verantwortlichen zugewiesen werden, sagt dagegen der DRB-Vizepräsident Daniel Wozniak. Man sei sich im Ziel ja einig, man wolle die Bundesliga attraktiver machen. Dutzende Vereine mussten sich in den vergangenen Jahren aus finanziellen Gründen aus der ersten Liga zurückziehen.

Der Streit über den Weg ist aber eskaliert. Es ist ein Rosenkrieg – „wie bei einem Ehepaar, das sich in einer schmutzigen Scheidung befindet“, wie Frank Stäbler sagt: „Und die Leidtragenden sind immer die Kinder.“ In dem Fall die Athleten: also er und die anderen Ringer, die noch immer nicht wissen, für wen sie eigentlich in der nächsten Saison starten sollen, wenn die zahlungskräftigen Topvereine wie Weingarten nicht mehr erstklassig sind. Sollten Kaderringer wie Stäbler in der DRL antreten, drohen ihnen Sanktionen vom Verband. Er sagt: „Zu meiner Zukunft kann ich gar nichts sagen, weil alles unklar ist.“

## Kommentar

### Selbsterstörung

VON TOBIAS SCHALL

Wer je bei einem wichtigen Ringkampf war, wird das Erlebnis nicht vergessen. Ringen kann ein Spektakel sein: feinsten, traditionsreicher Sport in elektrisierender Atmosphäre. Es gibt unbestreitbare Problemen im Ringen, die dazu geführt haben, dass der Sport aus dem olympischen Programm zu fliegen drohte. Das Ringen hat sich seitdem reformiert und ist attraktiver geworden – das größte Problem in Deutschland aber ist leider geblieben: und das findet sich nicht auf der Matte.

Das deutsche Ringen befindet sich im Selbsterstörungsmodus: Seit Jahrzehnten tobt eine Schlacht zwischen einigen

Bundesligisten und dem Verband. Jetzt ist die endgültige Spaltung des Ringens perfekt: hier die finanzkräftigen Topclubs, dort der Rest in einer neu strukturierten Bundesliga ohne die großen Namen.

Die Parteien sollten um den bestmöglichen Weg für den Sport ringen, aber stattdessen verhindern Animositäten seit Jahren eine für alle Beteiligten befriedigende Lösung der Probleme der Liga. Der Verband und die Vereine haben das Ringen Seite an Seite in diese katastrophale Lage geführt. Im Ringen ist die Situation bildlich gesprochen zurzeit so: Die Titanic ist mit dem Eisberg kollidiert, und auf der Brücke wird hitzig die Schuldfrage diskutiert anstatt mit aller Macht zu versuchen, den Untergang noch zu verhindern.

Das Ringen legt sich selbst aufs Kreuz.

tobias.schall@stzn.de

## Düsseldorf feiert den 25. Pokalsieg

ULM (sid). Rekordsieger Borussia Düsseldorf hat zum 25. Mal den Tischtennis-Pokal gewonnen. Im Endspiel des Final Four in Ulm setzte sich der Titelverteidiger am Sonntag gegen den Vizemeister 1. FC Saarbrücken souverän mit 3:0 durch. Top-Spieler Timo Boll durfte gleich zwei Bestmarken feiern: Der EM-Rekordchampion gewann die Trophäe zum zehnten Mal und zog so mit dem heutigen Bundestrainer Jörg Roßkopf gleich. Zudem ist Düsseldorf nun der erste Verein in der 60-jährigen Historie des Wettbewerbs mit fünf Pokaltriumphen in Serie. „Es macht viel Spaß mit und für diese Mannschaft zu spielen“, sagte Boll, der sein 300. Spiel für Düsseldorf absolvierte.

## Team International nimmt Revanche

Die ausländischen Profis haben das Allstar-Spiel der Basketball Bundesliga gewonnen. Das Team International setzte sich am Samstagabend in Bonn gegen die besten deutschen Spieler mit 102:99 (61:40) durch. Damit nahm es Revanche für die Niederlage im vergangenen Jahr.

Beim Team International glänzte der Ulmer Raymar Morgan mit 21 Zählern. Beste Werfer im Team National waren der Münchner Maximilian Kleber und der zum wertvollsten Spieler gewählte Oldenburger Philipp Schwethelm mit je 21 Punkten. Den Dreipunkte-Wettbewerb gewann Ryan Thompson (Bonn), im Dunking-Contest setzte sich Brian Butler (Elchingen) durch.

## Der Countdown für das Finale läuft

1200 Fans begleiten Stuttgarts Volleyballerinnen nach Mannheim

VON TOM BLOCH

STUTT GART. Man kann es auch so sehen: Durch die Häufung von eigenen Fehlern haben Stuttgarts Bundesliga-Volleyballerinnen nicht einen Satz verloren, sondern den Zuschauern in der ausverkauften Scharrena einen weiteren Durchgang geschenkt, als sie den Tabellennennnten Köpenicker SC am Samstag mit 3:1 (25:18, 25:14, 22:25, 25:7) schlugen. Denn der nächste Treffpunkt von Team und Fans ist erst beim Pokalfinale in der Mannheimer SAP-Arena am 29. Januar. 12 000 Zuschauer werden zum Duell gegen den Schweriner SC erwartet (anschließend treffen die Herren-Teams BR Volleys Berlin und der VfB Friedrichshafen aufeinander).

### Zuletzt fehlten bei den Stuttgarter Auftritten immer mal wieder Präzision und Durchschlagskraft

Rund 1200 Fans aus Stuttgart haben sich bereits Tickets gesichert. In der SAP-Arena wird es wie vor einem Jahr lautstarke Unterstützung für das MTV-Team geben – die auch nötig sein wird. In der aktuellen Verfassung der Stuttgarterinnen könnte der Schweriner SC ein übermächtiger Gegner sein. Bei den letzten Auftritten der Mannschaft von Trainer Guillermo Naranjo Hernández gab es immer wieder Phasen, in denen Präzision und Durchschlagskraft fehlten. Allerdings zeigte auch der zehnfache Meister und fünf-

fache Pokalsieger Schweriner SC mit zwei Niederlagen zum Jahreswechsel (2:3 gegen VC Wiesbaden, 1:3 gegen Rote Raben Vilsbiburg), dass er nicht unverwundbar ist.

Dazu kommt der wohl längere Ausfall von Nationalspielerin Anja Brandt (wiederkehrende Migräneanfälle). Zwar könnte der Spitzenreiter sich im Mittelblock noch einmal verstärken, da die Wechselfrist erst am 31. Januar endet. Ein Neuzugang wäre aber auf keinen Fall im Pokalfinale spielberechtigt. Beide Mannschaften haben bis zum Duell in Mannheim noch zwei Begegnungen zu absolvieren.

Das Stuttgarter Programm besteht zunächst aus dem Bundesliga-Auswärtsspiel bei den Roten Raben Vilsbiburg am Samstag. Drei Tage später setzt sich der Stuttgarter Tross nach Estland in Bewegung, um am Mittwoch, 25. Januar, in Tallinn bei Kohila VC den Einzug ins Achtelfinale des europäischen CEV-Cups klar zu machen. „Zum Glück spielen wir das Pokalfinale nicht am Samstag“, sagt Trainer Hernández, „das gibt uns einen Tag mehr zur Vorbereitung.“

Diesen hat allerdings auch der Gegner: Schwerin tritt am Samstag beim Köpenicker SC an und erwartet bereits 24. Januar im drittklassigen CEV-Challenge-Cup im Achtelfinale das Team von LP Kangasala aus Finnland. Die Schweriner müssen nicht quer durch Europa reisen, was ein großer Vorteil ist. Und trotzdem ist die Ex-Stuttgarterin Maren Brinker zurückhaltend: „Über den Pokalsieg wird die Tagesform entscheiden.“



Nia Grant schlägt gegen Köpenick zu Baumann

## FC Bayern plant die Zukunft – mit Rudy und Süle

Die beiden Nationalspieler wechseln von 1899 Hoffenheim nach München

MÜNCHEN (sid). Als ihre Transfers zum ruhmreichen FC Bayern offiziell waren, schwärmten Sebastian Rudy und Niklas Süle in Superlativen. „Es ist ein absoluter Traum für mich, nach München zu wechseln“, sagte Defensiv-Allrounder Rudy, „ich will dort Titel gewinnen.“ Und für Innenverteidiger Süle, mittlerweile wie Rudy Nationalspieler, ist der neue Arbeitgeber schlichtweg „eines der besten Teams der Welt“.

Ab dem 1. Juli dieses Jahres trägt das Duo also Rot statt Blau, die Abgänge vom Fußball-Bundesligisten 1899 Hoffenheim sind längst keine Überraschung mehr. Während die Bayern Rudy ohne Ablöse loseisten, wird für Süle wohl eine Summe von rund 20 Millionen Euro fällig. Kein Problem, denn die Wechsel von zwei deutschen Nationalspielern seien „auch ein Invest in die Zukunft des FC Bayern“, sagte der Münchner Vorstandsvorsitzende Karl-Heinz Rummenigge, der zudem von Verhandlungen „auf einer fairen und seriösen Basis“ sprach: „Wir sind sehr zufrieden und glücklich.“

Auch dank Süle und Rudy spielt der Münchner Konkurrent aus dem Kraichgau bislang eine herausragende Saison, er ist in Deutschland mit 16 Punktspielen ohne Niederlage das einzige ungeschlagene Team. Ob die Neuen bereits in der kommenden Saison eine tragende Rolle einnehmen werden, sei dahingestellt – sie erhalten langfristige Verträge. Rudy unterzeichnete ein gültiges Arbeitspapier bis zum 30. Juni 2020. Süle, der eigentlich noch bis 2019 an die Kraichgauer gebunden war, gehört den Bayern vertraglich sogar noch zwei Jahre länger als Sebastian Rudy – also bis 2022.

## Kurz berichtet regional

### Göppinger Frauen scheitern

Die Handballerinnen von Frisch Auf Göppingen sind im Viertelfinale des DHB-Pokals ausgeschieden. Beim Bundesliga-Konkurrenten Thüringer HC verlor das Team des Trainers Aleksandar Knezevic vor 718 Zuschauern mit 26:31 (11:13). Die besten Göppinger Torschützinnen waren Lina Khrlikar (7), Prudence Kinlend (6) und Michaela Hrbkova (5). Der Thüringer HC gesellt sich im Final Four (27. und 28. Mai/Ort noch offen) zur SG BBM Bietigheim, der TuS Metzingen und der SGH Rosengarten.

### Cannstatts erster Saisonsieg

Großes Aufatmen beim SV Cannstatt: Nach vier Niederlagen und einem Trainerwechsel konnten in der Hauptrundengruppe B der Wasserball-Bundesliga die ersten Punkte eingefahren werden. Dabei wurde im Kellerduell der SV Würzburg 05 sicher mit 12:6 (0:0, 5:3, 4:3, 3:0) geschlagen und die rote Laterne an die Mainfranken abgegeben. „Es war schon einiges besser, aber es gibt noch viel zu tun“, meinte der reaktivierte Trainer Andras Feher zum ersten Saisonsieg. Bester Torschütze bei Cannstatt war mit vier Treffern Deni Cernier.

### Esslingen geht die Puste aus

Für den SSV Esslingen gab es in der Hauptrundengruppe A der Wasserball-Bundesliga eine erwartete Niederlage. Beim 4:13 (2:3, 2:3, 0:2, 0:5) entführte Rekordmeister SV Wasserfreunde Spandau 04 beide Punkte aus dem Inselbad. Dabei taten sich die Berliner zwei Spielviertel lang schwer, ehe bei Esslingen die Puste ausging und die Konzentration nach ließ. „Mit den ersten zwei Vierteln war ich zufrieden“, lautete das Fazit von SSVE-Trainer Bernd Berger.

### Steelers nicht mehr Erster

Die Bietigheim Steelers sind nicht mehr Tabellenführer der DEL 2. Der Eishockey-Zweitligist verlor das Derby bei den Heilbronner Falken mit 2:6 (1:1, 1:2, 0:3). Marcel Kahle brachte das Team von Trainer Kevin Gaudet zwar mit 1:0 in Führung und Shawn Weller konnte noch zum 2:2 ausgleichen, aber danach fehlt die Einstellung komplett. Gaudet war daher bedient: „Es war besonders von den etablierten Spielern keine Kampfbereitschaft vorhanden. Alle dachten nach der Führung läuft es von allein.“

### Sport-Insel ohne Satzverlust

Die zweitplatzierte Sport-Insel Stuttgart hat ihre beiden Partien am Wochenende in der Squash-Bundesliga mühelos gewonnen. Gegen den Königsbrunner SC gab es für Valentin Rapp, Yannik Omlor und Co. ebenso ein 4:0 ohne Satzverlust wie bei den Court-Hoppers Seligenstadt. Die drittplatzierten Gerlinger Squash Devils um den Spanier Jaume Bernat mussten sich nach dem 4:0 gegen den Tabellenletzten aus Seligenstadt beim SC YD Maintal mit einem 2:2 begnügen.